

Apropos Thalia Kino Hamburg

Kino Wiki schreibt:

1912 wurde das Lichtspielhaus "Edison" nach Plänen des Architekten Rudolph Eckmann neu errichtet und im September 1912 von den Herren Ernst Rassmussen und P.R.H. Becker eröffnet. Im August 1913 wurde es als Scala-Theater von Carl Treu neu eröffnet, bevor es seinen endgültigen Namen Thalia-Theater erhielt.

Im Juli 1919 übernahm Ranette Salfeld das Kino und führte es bis in die 30er Jahre. Nach "Arisierung" im Dritten Reich und mehreren Besitzerwechseln ging das Kino samt Wohnhaus 1939 in den Besitz der Familie Meiniger über. Eine Bombe zerstörte 1943 das Dach und die Obergeschosse des Hauses, der Kinosaal blieb erhalten und konnte weiter bespielt werden. 1956/1958 wurde das Kino auf Cinemascope umgerüstet. Zum 30. Dezember 1994 schloss das Lichtspielhaus nach 82 Jahren Betrieb und wurde 1997 abgerissen. Später errichtete man hier ein Wohn- und Geschäftshaus.

Einige dringende Ergänzungen scheinen nötig:

Was hier so harmlos und salopp als »Arisierung« daher kommt, ist keineswegs so, wie in dem vorhandenen Text dargestellt. 1919 kaufte Julius Polack das Grundstück mit dem Wohnhaus und dem Thalia Kino in der Grindelallee 116-118 (Grundbuch Rothenbaum Bl. 1517). Im Juli 1919 hatte Ranette Salfeld geb. Polack, die von Beruf Lehrerin war, das Thalia Kino von Heinrich Lampe übernommen. Aus der Lehrerin wird eine erfolgreiche Kinobesitzerin, bis sie 1934 gezwungen wird, das Kino zu verpachten.

Die Pächter des Kinos sind Friedrich Krämer und Udo Geisler. Als am 23. Juli 1933 ihr Bruder Julius Polack stirbt, vererbt er seiner Schwester das Grundstück und so wird sie Eigentümerin eines sechsgeschossigen Wohnhauses mit einem Kino und mehreren Läden. (Grundbuch Rothenbaum Bl. 1517).

Am 3.12.1938 kommt es zum Zwangsverkauf des Grundstückes in der Grindelallee 116-118. Geschätzter Wert am Tag der Wegnahme: 250.000,00 RM. Die NSDAP drückt den Preis auf 180.000,00 RM herunter und sorgt dafür, dass sämtliche Kosten des Grundstücksverkaufes auf die Verkäuferin überwält werden, sodass von dem ursprünglichen Schätzwert von 250.000,00 RM nur noch 167.000,00 RM übrig bleiben. Für die Kinoeinrichtung sollten 12.000,00 RM gezahlt werden.

Die "Käufer" sind: Helene Meininger und Erich Walter ("je zur Hälfte"). Sie überweisen die reduzierte Verkaufssumme für Haus und Grundstück auf ein Konto, von dem Ranette Salfeld kein Geld abheben oder überweisen kann: Ein Sperrkonto. Das war die übliche, üble Praxis.

Der Familie Salfeld gelingt 1939 die Flucht nach Uruguay. Am 26.04.1948 stellt Ranette Salfeld bei der britischen Militärregierung einen Antrag auf Rückerstattung des Grundstückes Grindelallee 116. Am 11. Juni 1951 kam es zu einem »Vergleich« mit Helene Meininger und der Witwe Emma Walter. In diesem sollte Ranette Salfeld 90.000,00 DM erhalten, wenn sie auf die

Rückgabe der Immobilie verzichtet. Gezahlt wurden jedoch nur 60.000,00 DM. So wurde Ranette Salfeld gezwungen, beim Wiedergutmachungsgericht beim Landgericht Hamburg eine Zwangsvollstreckung für die restliche Summe von 31.000,00 DM zu erwirken. Diese Geschichte blieb der Öffentlichkeit lange verborgen. Ranette Salfeld starb am 5.4. 1954 in Montevideo.